

Blütenlese-Predigt über Lukas 5,1-11 5.So.n.Tr.

Perspektivwechsel - WEIL DU ES SAGST!

Eines Tages stand Jesus am Ufer des Sees von Gennesaret. Die Menschen drängten sich um ihn und wollten Gottes Botschaft hören. Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und reinigten ihre Netze. Er stieg in das eine, das Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück vom Ufer abzustoßen. Dann setzte er sich und sprach vom Boot aus zu der Menschenmenge. Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: »Fahr hinaus auf den See und wirf mit deinen Leuten die Netze zum Fang aus!« Simon erwiderte: »Herr, wir haben uns die ganze Nacht abgemüht und nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich die Netze noch einmal auswerfen.« Sie taten es und fingen so viele Fische, dass die Netze zu reißen drohten. Sie mussten die Fischer im anderen Boot zur Hilfe herbeiwinken. Schließlich waren beide Boote so überladen, dass sie fast untergingen. Als Simon Petrus das sah, warf er sich vor Jesus nieder und bat: »Herr, geh fort von mir! Ich bin ein sündiger Mensch!« Denn ihn und alle anderen, die bei ihm im Boot waren, hatte die Furcht gepackt, weil sie einen so gewaltigen Fang gemacht hatten. So ging es auch denen aus dem anderen Boot, Jakobus und Johannes, den Söhnen von Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Jesus aber sagte zu Simon: »Hab keine Angst! Von jetzt an wirst du Menschen fischen!« Da zogen sie die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten Jesus.

Liebe Gemeinde, manchmal bleiben die Netze leer! Manchmal kannst du dich anstrengen, wie du willst. Es scheint vergeblich! „Wir haben uns die ganze Nacht abgemüht und nichts gefangen.“

Zwar sind wir keine Fischer hier in der Lüneburger Heide, aber diese Erfahrung des Petrus haben wir alle schon gemacht.

Jetzt in Corona-Zeiten. Mitte März hatten wir auf einmal die Aufgabe, Gemeinde ohne Gottesdienste, ohne Gruppen und Kreise, ohne Kirchenmusik und Chöre zu gestalten. Das ging mit viel Fantasie und Energie los. Ein Produkt dieser Fantasie sind die Blütenlese-Gottesdienste. Wir haben darüber nachgedacht, wie es sein würde, wenn Corona vorbei ist. „Darauf freuen wir uns schon jetzt: Wir werden wieder singen,

uns endlich wieder per Handschlag begrüßen und uns vielleicht in die Arme nehmen.“ Wir haben auch ohne die gewohnte Routine in der Gemeinde gearbeitet und gehofft. Am Ende wird alles gut! Die Arbeit wird weitergehen - wie gehabt.

Jetzt haben wir die ersten Gottesdienste wieder erlebt. Und es war ganz anders. Man verliert sich fast in der Kirche mit den 20 oder 30 Männchen. Sonst kamen viel mehr. Und ja! „Dass wir nicht gemeinsam singen dürfen, das ist das Schlimmste.“

„Wir haben uns die ganze Nacht abgemüht und nichts gefangen.“ Inzwischen fragen wir uns: Wird es je wieder normal sein? Werden sich die Gemeindeglieder wieder daran gewöhnen, zum Gottesdienst zu kommen? Sollen wir nicht lieber gleich die Flinte ins Korn werfen?

Enttäuschung und Frust machen sich breit. Wir hatten gedacht: Wenn wir für einige Wochen diszipliniert und konsequent die Vorgaben der Regierung zur Eindämmung der Pandemie befolgen, dann würde es schon wieder. Und natürlich dachten wir, es würde so sein, wie es immer war. Aber - „wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen.“ Frust! Nichts ist mehr, wie es war!

Ihr Lieben, Jesus arbeitet am frustrierten Petrus. Der hatte nämlich auch die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Er hat das leere Fischernetz in seiner Hand. Muss es reinigen, von den Algen, vom Abfall, von allem, was er in seinen Netzen gefunden hat - außer Fischen eben. So begreift er seinen Frust gleichsam von allen Seiten. Er hat genau den Misserfolg seiner Hände Werk vor Augen.

Da kommt Jesus. Du bist nicht wertlos, auch wenn deine Netze leer sind. Fahre mich ein Stückchen auf den See. Dann können

mich alle sehen und hören. Es ist ne kleine Aufgabe, die Petrus da bekommt. Aber sie verändert seine Perspektive. Der Blick, weg vom leeren Netz, hin zu Jesus. Und Petrus hört! Starke Worte von Jesus.

Als die Predigt zu Ende ist, sagt Jesus: „Fahr hinaus auf den See und wirf mit deinen Leuten die Net-ze zum Fang aus!“ - „Schlaumeier!“, denkt Petrus, „keine Ahnung vom Fischen, aber kluge Ratschläge geben. Wer nachts nicht fängt, fängt gewiss auch nichts am helllichten Tage und schon gar nicht, wo es tief ist.“ Aber das sagt Petrus nicht. Er sagt: „Wir haben uns die ganze Nacht abgemüht und nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich die Netze noch einmal auswerfen.“

Etwas war passiert. Dieser Prediger hatte Petrus mit seinen Worten getroffen. Vertrauen geweckt. Obwohl alle Berufserfahrung dagegensprach, vertraute Petrus: „Weil du es sagst, will ich die Netze noch einmal auswerfen.“

Und er macht die Erfahrung: „Was *der* sagt, das geschieht!“ Die Netze voller Fische! Petrus erinnert sich an seine abfälligen Gedanken. Der Abstand zu diesem Jesus war riesengroß. Da blieb nur dies: „Herr, geh fort von mir! Ich bin ein sündiger Mensch!“ Dem kann ich nicht das Wasser reichen! Plötzlich war ihm Jesus unheimlich. Angst kam über ihn!

Aber das größere Wunder geschieht. Jesus sagt: „Hab keine Angst! Von jetzt an wirst du Menschen fischen!“ Wieder ein Perspektiv-Wechsel für Petrus. Geht das?

Das geht! Er verlässt sein Boot und seine Netze. Und folgt Jesus.

Kommen wir da auch hin? Dem Wort Jesu vertrauen?! „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Neue Perspektive in Corona-Zeiten. Was wir erleben, scheint so vergeblich. „Wir haben uns die ganze Nacht abgemüht und nichts gefangen!“ - ... aber weil du es sagst!

Vertrauen fassen - gegen den Augenschein. Weil du es sagst, starten wir noch einmal. Tun es wieder. Machen weiter.

Eine neue Perspektive gewinnen. Durchstarten. Wunder können geschehen. Neues wagen. Altes zurücklassen. Leere Netze - noch nicht einmal fertig gewaschen.

Mit Jesus unterwegs. IHM nachfolgen.

Menschen fangen.

Das wär`s doch! - Das isse!

Das wünsche ich euch. Mit Jesus unterwegs.

Vertrauensvoll.

Hoffnungsvoll.

Weil er es sagt, machen wir uns auf. Wir wissen: Er hält, was er verspricht. Amen.

Herr Jesus Christus, weil du es sagst, haben wir Hoffnung. Weil du es sagst, kriegen wir eine neue Perspektive. Weil du es sagst, machen wir uns auf. Auch jetzt in der Coronazeit. Sei bei uns! Nimm uns die Angst. Fülle uns die Netze! Danke für dein Wort! Amen.